

# Konzeption





## Inhaltsverzeichnis

|       |                                                                |    |
|-------|----------------------------------------------------------------|----|
| 1     | Unsere Krippe stellt sich vor .....                            | 3  |
| 1.1   | Geschichte.....                                                | 3  |
| 1.2   | Philosophie.....                                               | 3  |
| 1.3   | Öffnungszeiten/Schließzeiten .....                             | 4  |
| 1.4   | Gesundheit/Krankheit.....                                      | 4  |
| 2     | Rechtliche Grundlagen .....                                    | 5  |
| 2.1   | Aufsichtspflicht .....                                         | 5  |
| 2.2   | Team .....                                                     | 5  |
| 3     | Unser pädagogischer Ansatz und der Bildungsplan .....          | 6  |
| 3.1   | Unser Bild vom Kind - Auf die Haltung kommt es an .....        | 6  |
| 4     | Ankommen in unserem Haus .....                                 | 9  |
| 4.1   | Auf die Bindung kommt es an .....                              | 9  |
| 4.2   | Wie läuft die Eingewöhnung ab? .....                           | 11 |
| 4.2.1 | Willkommenspost:.....                                          | 11 |
| 4.2.2 | Das Aufnahmegespräch:.....                                     | 11 |
| 4.2.3 | Grundphase: .....                                              | 12 |
| 4.2.4 | Stabilisierungsphase .....                                     | 12 |
| 4.2.5 | Schlussphase.....                                              | 13 |
| 4.3   | Tagesablauf .....                                              | 13 |
| 5     | Frühkindliches Lernen erfolgt im Spiel.....                    | 14 |
| 5.1   | Wie lernt ein Kind?.....                                       | 14 |
| 5.2   | Partizipation .....                                            | 15 |
| 6     | Die Gestaltung der Räume .....                                 | 16 |
| 6.1   | Multifunktionale Räume mit einem Schwerpunkt.....              | 16 |
| 6.1.1 | Bewegung und Wahrnehmung „Hügelhüpfer“ .....                   | 16 |
| 6.1.2 | Kreativität und künstlerisches Gestalten „Matschmeister“ ..... | 17 |
| 6.1.3 | Musikalische Entwicklung „Rassel-Racker“ .....                 | 18 |
| 6.1.4 | Rollenspielraum „Glitzer-Geister“ .....                        | 18 |
| 6.2   | Mit allen Sinnen .....                                         | 19 |
| 6.3   | Außengelände .....                                             | 20 |
| 6.4   | Inklusion .....                                                | 20 |
| 7     | Sprache.....                                                   | 21 |



|       |                                                                      |    |
|-------|----------------------------------------------------------------------|----|
| 7.1   | Das Konzept des Deutschen Jugendinstitutes .....                     | 24 |
| 7.2   | Die fünf Etappen im Spracherwerb.....                                | 24 |
| 7.3   | Digitalisierung .....                                                | 25 |
| 8     | Beobachtung .....                                                    | 27 |
| 8.1   | Was meint Beobachtung? .....                                         | 27 |
| 8.2   | Beobachtungsinstrumente im Haus.....                                 | 27 |
| 8.2.1 | Beller und Beller .....                                              | 27 |
| 8.2.2 | Grenzsteine der Entwicklung.....                                     | 27 |
| 8.2.3 | Entwicklungsbogen des Landkreises Limburg-Weilburg .....             | 27 |
| 8.2.4 | Lerngeschichten und Portfolio .....                                  | 28 |
| 9     | Wie lernt das Kind soziale Kompetenzen? .....                        | 28 |
| 10    | Achtsame Pflege.....                                                 | 29 |
| 10.1  | Sauberkeitserziehung.....                                            | 30 |
| 10.2  | Schlafen.....                                                        | 30 |
| 10.3  | Ernährung.....                                                       | 31 |
| 11    | Erziehungs- und Bildungspartnerschaft .....                          | 32 |
| 12    | Kooperation mit anderen Einrichtungen und Übergänge der Kinder ..... | 33 |
| 13    | Elterninitiative und Vorstand .....                                  | 33 |
| 14    | Qualitätssicherung .....                                             | 34 |
| 14.1  | Beschwerdemanagement .....                                           | 36 |
| 15    | Schlusswort .....                                                    | 36 |
|       | Literatur.....                                                       | 37 |



## 1 Unsere Krippe stellt sich vor

### 1.1 Geschichte

Unsere vom Landesjugendamt anerkannte Kinderkrippe mit dem Namen „BIMSALASIM“ besteht seit August 1991. Träger ist die Elterninitiative pro Kinderkrippen e.V. in Hadamar. Das von uns als Verein angemietete Haus befindet sich in der Plauderstraße 20, 65589 Hadamar, Tel.: 06433-70494, [kitabimsalasim@t-online.de](mailto:kitabimsalasim@t-online.de).

5 Frauen gründeten im Herbst 1990 die Elterninitiative pro Kinderkrippen e. V.

Das Ziel dieser Gruppe war und ist es, eine Einrichtung für Kinder ab 6 Monaten zu schaffen, um den Eltern Ausbildung und Ausübung des Berufes zu ermöglichen. Zum anderen soll durch pädagogisch qualifiziertes Personal eine kinderfreundliche Umgebung gewährleistet sein, die das frühkindliche Sozialverhalten der Kinder untereinander fördert und prägt.

**Die Krippe ist für uns ein Ort der Geborgenheit.**

### 1.2 Philosophie

Wo herrscht eine natürlichere Daseinsfreude als bei Kindern?

Mit diesem Hintergrund streben wir in unserer Kinderkrippe BIMSALASIM vor allem einen fröhlichen Alltag an und versuchen, Heiterkeit als Mittel zur Erziehung zu integrieren.

Spaß und Freude im Gruppenalltag wächst aus Ritualen und Traditionen, die sich im täglichen Leben der Kinder durch Wiederholung entwickeln. Deshalb geben wir den Kindern in unserem Tagesablauf ausreichend Raum, um ihre Gestaltungs- und Kreativfähigkeiten zu entwickeln. Gemeinsam mit den Erziehern<sup>1</sup>, den Eltern, den Mitgliedern des Vereins und der geduldigen Einbeziehung der Kinder im BIMSALASIM gestalten wir einen Ort zum Wohlfühlen. Wir verstehen die Krippe nicht als Ort zur Erziehung zum „richtigen Verhalten“. Sie soll Beschäftigungs- und Erlebnisstätte sein, an der sich die Kinder durch eigenes Tätig sein ein eigenes Welt- und Selbstbildnis schaffen können.

Uns liegt besonders am Herzen, in unserer Einrichtung ein familiäres Umfeld und eine Gemeinschaft als Wohn- und Spielort anzubieten, indem unsere Kinder in alle Lebensbereiche integriert und einbezogen werden. Alle Dinge des Alltags werden dadurch wahrgenommen und gehen nicht an den Kindern vorbei.

Im Interesse der Kinder streben wir eine ganzheitliche Erziehung an, die es ihnen erlaubt, ihre Gefühlswelt zu entdecken und zum Ausdruck zu bringen. Entsprechend wünschen wir uns für unsere Kinder die Fähigkeit, ihre eigenen Wünsche, Ängste sowie Konflikte wahrzunehmen und auszudrücken.

---

<sup>1</sup> Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen, verwenden wir im Folgenden ausschließlich die männliche Bezeichnung. Dabei soll immer gleichermaßen die weibliche Form impliziert sein.



Heute haben wir eine Rahmenkapazität von 48 Plätzen in 4 Gruppen, die von 10 -12 Erziehern betreut werden. Wir sichern damit den Bedarf an qualitativ hochwertigen Betreuungsplätzen in der Region und etablieren die Elterninitiative als Träger einer frühkindlichen Bildungseinrichtung in Hadamar. Nach Vorgabe des hessischen Kinderförderungsgesetzes wird das Personal stetig angepasst.

Betreuung und Erziehung in familiärer Atmosphäre sind ein Merkmal, dass unser Haus auszeichnet. Daher haben wir uns als Träger entschieden, bereits im Vorfeld des Umbaus für konzeptionelle Arbeit der Pädagogen genügend Zeit, Raum und finanzielle Ressourcen zu schaffen, um Ihren Kindern einen guten Start im BIMSALASIM zu ermöglichen.

### 1.3 Öffnungszeiten/Schließzeiten

Die Kindertagesstätte BIMSALASIM ist montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Die Kernzeit von 35 Betreuungsstunden kann variabel vereinbart werden.

Die Ferienzeiten finden Sie unter [www.bimsalasim.de](http://www.bimsalasim.de).

Bis 8:30 Uhr sollten alle Kinder in der Krippe eingetroffen sein, um ein ständiges Kommen und Gehen zu vermeiden. Die Abholzeit für die Kinder mit einem Halbtagesplatz ist von 12:30 – 13:00 Uhr und die Abholzeit bei einem Ganztagesplatz ist nachmittags von 14:30 – 16:30 Uhr.

### 1.4 Gesundheit/Krankheit

Wenn Ihr Kind krank ist, geben Sie ihm bitte Zeit und Ruhe, um zu Hause wieder gesund zu werden.

Bitte melden Sie ihr Kind telefonisch, per Email oder über die Kita- App Leandoo zeitnah ab. Leidet Ihr Kind an einer ansteckenden Krankheit, ist der Einrichtung unverzüglich die Art der Erkrankung mitzuteilen, damit auch die anderen Eltern darüber informiert werden können (Aushang an der Pinnwand, Leandoo oder Email).

Gleiches gilt, wenn Familienmitglieder an einer ansteckenden Krankheit leiden. Diese erkrankten Personen dürfen die Kinderkrippe nicht besuchen.

#### **Zu den ansteckenden Krankheiten zählen:**

Windpocken, Masern, Mumps, Scharlach, Keuchhusten, starker Durchfall, eitrige Entzündungen, Bindehautentzündung, Läuse.

Um eine Ansteckung der anderen Kinder zu vermeiden, schicken Sie ihr Kind erst wieder in die Krippe, wenn die Krankheit wirklich ausgeheilt ist. Ihr Kind braucht etwas Ruhe und seine Eltern zur Genesung. Nach der ansteckenden Krankheit muss bei der Rückkehr in die Krippe am selben Tag ein ärztliches Attest vorliegen.



## 2 Rechtliche Grundlagen

Die Kinderkrippe Bimsalasim richtet ihr Handeln nach den allgemein gültigen rechtlichen Grundlagen aus.

Dazu gehören:

- die Grundlagen des Kinder- und Jugendhilfegesetzbuchs (Sozialgesetzbuch VIII) - speziell das Hessische Kinder- und Jugendgesetzbuch (HKJGB)
- der Hessische Bildungsplan 0-10 Jahre bzw. speziell der Hessische Bildungsplan 0-3 Jahre)
- das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- das Hessische Gesetz zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes für Kinder

Wir orientieren uns an:

- ISG-Richtlinien – Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik
- Rehabilitation und Teilhabe behinderter Kinder (Sozialgesetzbuch IX)
- Beteiligung von Kindern (Partizipation nach §45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)
- Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung (...)

### 2.1 Aufsichtspflicht

Jeder Erzieher erfüllt seine Aufsichtspflicht mit der direkten Abgabe des Kindes bei einem Erzieher bis zum Sichtkontakt des Elternteils bei der Abholung.

Hierbei ist jeder Erzieher für jedes Kind zuständig. Alle anderen Wege sind in der Aufsichtspflicht der Eltern; dies gilt ebenso für Veranstaltungen und Feste.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und geben diese Aufgaben auch an die sich in der Ausbildung befindlichen pädagogischen Kräfte und Praktikanten weiter.

### 2.2 Team

Bei uns arbeiten staatlich anerkannte Erzieher und Heilerziehungspfleger, Sozialassistenten, Quereinsteiger und nach dem Hessischen Kinderförderungsgesetz anerkannt ausgebildetes Personal. Die Anzahl der Mitarbeiter definiert das HKJGB.

Zusätzlich beschäftigen wir Aushilfskräfte und Sozialassistenten zur Verstärkung des Teams. Ebenso haben wir Jahrespraktikanten, die ihre praktische Zeit bei uns absolvieren, als auch Praktikanten für berufsbegleitende Ausbildungen zu Erziehern und Pädagogen. Wir betreuen sie auf ihrem Weg bis zur Zulassung zur Prüfung. Wir sind als Einsatzstelle des Bundesfreiwilligendienstes (BfD) und für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) anerkannt und können hier ebenso zukünftige Fachkräfte anlernen.

Das aktuelle Team stellt sich an einer Fotowand in der Einrichtung und auf unserer Homepage unter [www.bimsalasim.de](http://www.bimsalasim.de) vor.

### 3 Unser pädagogischer Ansatz und der Bildungsplan

„Jedes Kind hat ein natürliches Gefühl dafür, wann es körperlich und auch emotional fähig ist, den nächsten Schritt zu gehen. Aufgabe von Erwachsenen ist es, eine Umgebung zu schaffen, die den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes gerecht wird, sodass es sich in seinem Tempo frei entfalten kann.“ (Appel/David 1995:31)

Die Mitarbeiter unserer Einrichtung nehmen eine kompetenz- und dialogorientierte Haltung gegenüber Kindern ein und verstehen sich als Bildungspartner. „Dies bedeutet, sich nicht nur am aktuellen Entwicklungsstand, sondern am potenziellen Entwicklungsverlauf des Kindes zu orientieren.“ (Hessischer BEP 2010)

Das Fundament unserer Arbeit sind die Richtlinien des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Umgesetzt wird dieser in unserem Haus durch ein ko-konstruktives Bildungsverständnis, eine Orientierung am Konzept von Emmi Pikler (vgl. <https://www.kita.de/wissen/pikler-pädagogik/>) und des DJI-Konzeptes „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“

(vgl. [https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Sprach-Kitas/Kongress\\_Juni\\_15/Präsentation\\_Forum3.pdf](https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Sprach-Kitas/Kongress_Juni_15/Präsentation_Forum3.pdf)).

#### 3.1 Unser Bild vom Kind - Auf die Haltung kommt es an

Um eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung des Kindes im institutionellen Rahmen zu gewährleisten, bedarf es einer kontinuierlichen und sicheren Beziehung zu einem Erwachsenen. Durch Beständigkeit und immer wiederkehrende Handlungen der Bezugsperson erfährt das Kind Sicherheit und Vertrauen. Feinfühligkeit der agierenden Personen bildet die Grundlage für responsive Pädagogik und erfordert Verständnis für die Lebenswelt des Kindes. Die Haltung unserer Fachkräfte ist daher auf den Dialog mit Kindern ausgerichtet. Die dialogische Grundhaltung bedeutet für uns, wir nehmen das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen an. Wir gehen davon aus, dass jedes der uns anvertrauten Kinder bestrebt ist, sich in seinem individuellen Tempo weiterzuentwickeln.

Jedes Kind soll auch in einer Betreuungseinrichtung die Freiheit haben, so sein zu dürfen, wie es ist.

#### „Lass mir Zeit!“ (Emmi Pikler)

Für uns bedeutet die Freiheit des Kindes:

- Bewegungsfreiheit
- Bedürfnisbefriedigung
- Ausprobieren lassen (Erfahrungen sammeln, lernen) - Selbstwirksamkeit
- Eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- Wahlmöglichkeiten haben - Partizipation
- Eigene Meinungen vertreten - Eigenverantwortung
- Unabhängig von Erwachsenen werden





Für uns findet der Freiraum eines Kindes dort eine Begrenzung, wo das Kind sich selbst oder andere gefährdet bzw. das soziale Zusammenleben beeinträchtigt wird.

Die von uns formulierte „Freiheit des Kindes“ spiegelt sich wider in den von der **UNESCO** definierten Rechten eines jeden Kindes.

Die für uns wichtigsten Rechte des Kindes setzen wir als Bestandteil des täglichen Lebens in unserer Einrichtung wie folgt um:

### ***Das Recht des Kindes auf aktive, positive Zuwendung und Wärme***

Voraussetzung dafür ist, dass das Kind bedingungslos in seinem Wesen angenommen und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm aufgebaut wird. So erfährt das Kind bei uns bereits am Morgen positive Aufmerksamkeit, wenn es vom Erzieher begrüßt und mit seinem Namen angesprochen wird. Zuwendung und körperliche Nähe (in den Arm nehmen, trösten) sind individuell von jedem Kind abhängig, seinem Bedürfnis und seiner Gefühlslage. Ein Kind, das aufgrund eines Konfliktes außer sich gerät, Wut hat, erfährt auch Zuwendung (Halten/Festhalten), um mit ihm die Situation durchzustehen und es in seiner Notlage nicht alleine zu lassen. Zuwendung und Wärme, Gespräche und Zuhören ermöglichen dem Kind auch, eigene Gefühle (positiv wie negativ) besser wahrzunehmen und auszudrücken.

### ***Das Recht des Kindes auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo***

Konkret bedeutet dies für uns, dass wir die Kinder genau beobachten und uns an den Bedürfnissen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes orientieren. So warten wir z.B. beim Sauberwerden, bis das Kind von sich aussagt, dass es keine Windel mehr möchte. Wir setzen kein Kind gegen seinen Willen auf die Toilette oder den Topf.

Wir vertrauen darauf, dass das Kind, wenn es sich frei von äußerer Stimulation entwickeln darf, seinem eigenen Tempo entsprechend seine persönlichen Entwicklungsschritte macht.

Das Kind krabbelt so lange, wie es will und entscheidet selbst, wann es stehen und laufen möchte (in der Regel, wenn es dazu in der Lage und bereit ist). Ein Kind, das selbstbestimmt handeln darf, ist sich seiner eigenen Kompetenz bewusst und entwickelt so Selbstvertrauen.

### ***Das Recht des Kindes, so akzeptiert zu werden, wie es ist***

Jedes Kind ist anders, hat eine eigene Identität, einen eigenen Charakter, besondere Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen, eigene Bedürfnisse und einen eigenen Geschmack. Es hat das Recht auf Akzeptanz, wie es ist. Jedes Kind soll spüren, dass es als Person, so wie es ist, angenommen wird und es in Bezug auf seine Person kein richtig oder falsch, kein normal oder unnormale gibt.



### ***Das Recht des Kindes, zu forschen und zu experimentieren und vielfältige Erfahrungen zu sammeln***

Voraussetzung um überhaupt forschen und experimentieren zu können ist eine vorbereitete Umgebung (M. Montessori). Wir stellen Räume und Materialien zur Verfügung, die zum Spielen, Erkunden, Experimentieren und Eigeninitiative anregen und herausfordern. Das Kind agiert selbsttätig, indem es sich frei bewegt und entscheidet. Der Erwachsene begleitet das Kind, korrigiert sein Tun aber nicht. Das Kind lernt durch Erfolge und Misserfolge und erfährt Anregung, nach anderen Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

### ***Das Recht des Kindes, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren***

Wir legen in unserer Arbeit großen Wert darauf, dass die Kinder die Konsequenzen ihres eigenen Verhaltens erfahren. Wir gehen davon aus, dass Kinder sich nur dann zu eigenverantwortlichen Menschen entwickeln können, wenn sie den Zusammenhang zwischen ihrem Verhalten und der Reaktion anderer begreifen können. Erst wenn ein Kind eine Reaktion auf seine Handlungen erfährt, kann es sich entscheiden, diese zu wiederholen oder zu unterlassen.

Benutztes Spielmaterial wieder an seinen Platz zurückzubringen oder Aufräumen ist uns deshalb wichtig, damit ein Kind sein Spiel beenden, Neues anfangen kann und jedes Kind das Spielmaterial wiederfindet. Dabei ist es notwendig, dass die Erzieher sich über Regeln und Konsequenzen klar sind, damit die Kinder eine klare Orientierung haben.

### ***Das Recht des Kindes zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat, aber auch das Recht, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren***

Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, seine Bedürfnisse zu befriedigen. Dabei achten wir aber auch darauf, dass Essen und Trinken nicht als Beruhigungsmittel oder Ablenkung verwendet wird, weil ein Kind dann kein echtes Durst-, Hunger- und Völlegefühl mehr spüren kann. In unserer Einrichtung entscheiden die Kinder selbstständig wie viel und was sie essen möchten.

Die Rechte der Kinder spiegeln sich in den von uns angestrebten pädagogischen Konzepten von:

Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun“

Emmi Pikler: „Lass mir Zeit“

und im Situationsorientierten Ansatz

(vgl. <https://www.kita.de/wissen/situationsorientierter-ansatz/>).

Wir, als pädagogische Fachkräfte unserer Einrichtung, verstehen uns als Beobachter und Unterstützer. Wir fordern und fördern die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand und schaffen Möglichkeiten, die Kinder frei experimentieren zu lassen. Wir warten ab und halten uns zurück, damit das Kind eigenständig Erfahrungen sammeln kann. Wir sind konsequent und bleiben dadurch verlässlich für die Kinder. Wir reagieren auf die Verhaltensweisen jedes einzelnen Kindes, ohne es dabei zu bewerten.

Wichtigste Voraussetzung dafür ist ein fundiertes Fachwissen, um entsprechend der Entwicklungsstufen der Kinder unterschiedliche Handlungsweisen entwickeln zu können. Die Elternarbeit nimmt hierbei einen wichtigen Teil der pädagogischen Arbeit ein.

Die regelmäßige Reflektion der eigenen Haltung, das Prüfen der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zur frühkindlichen Entwicklung sind daher wichtiger Bestandteil unserer alltäglichen Arbeit. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Fachkräften statt.

## 4 Ankommen in unserem Haus

### 4.1 Auf die Bindung kommt es an

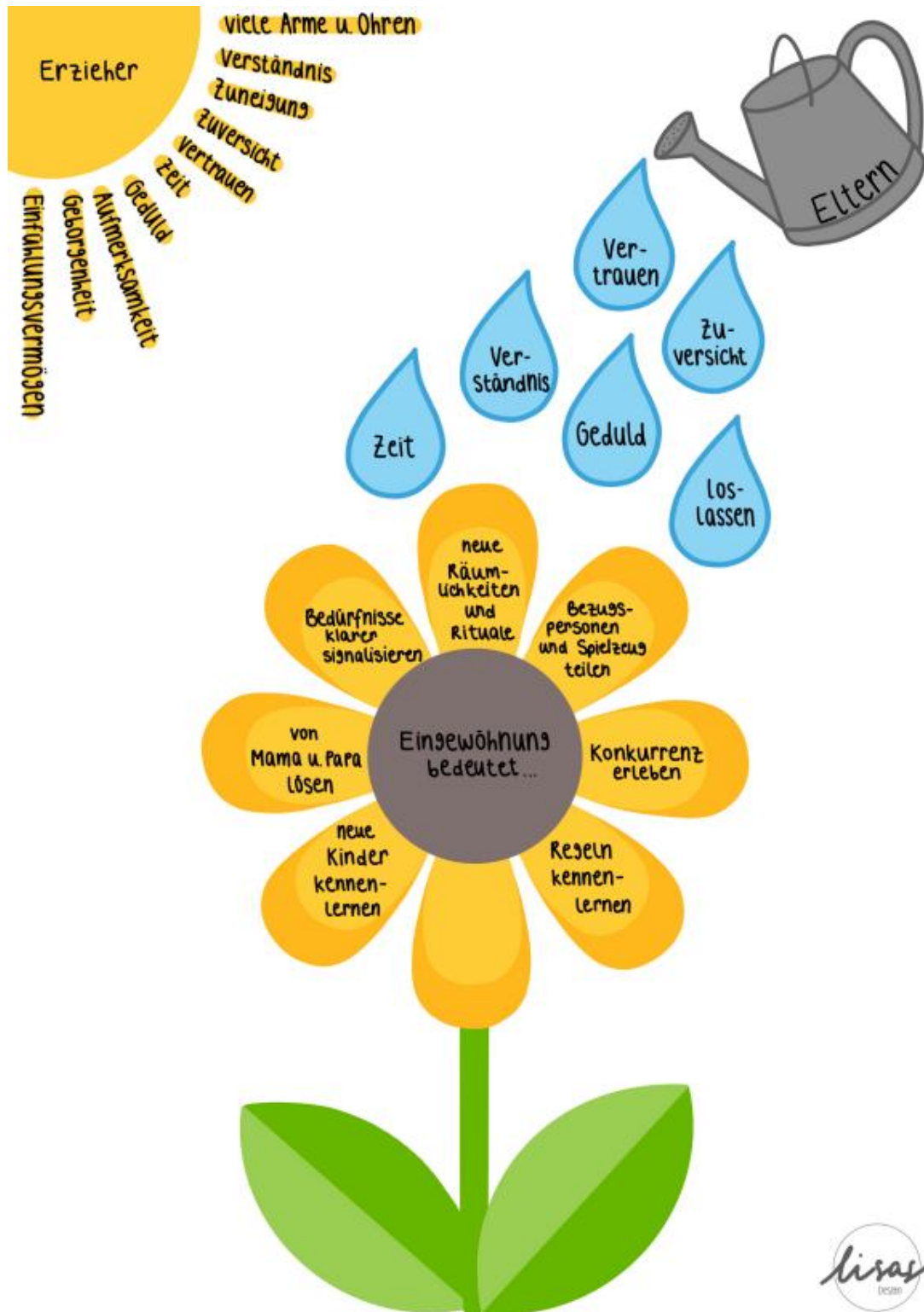
„Bindung ist ein Konstrukt, das auf Sicherheit aufbaut. Es entsteht in einem feinfühligem aufeinander abgestimmten Austausch zwischen dem Kind und dessen Bindungsperson. Sie kann als ein „gefühlsgeladenes Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und dass sie über Raum und Zeit miteinander verbindet“ bezeichnet werden (Bowlby 1975).

Für eine gesunde psychische Entwicklung brauchen Kinder Personen, die ihnen Fürsorge entgegenbringen, denen sie vertrauen können und die in belastenden Situationen für sie da sind. Entwickelt ein Kind solch eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu einer Person, spricht man von einer sicheren Bindung.

Die sichere Bindung eines Kindes ist gekennzeichnet von emotionaler Wärme, Zuwendung, Sicherheit und Schutz. Sicher gebundene Kinder können ein positives Bild von sich selbst aufbauen. Dies ist der Schlüssel für wachsendes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Aus der Bindungsforschung wissen wir, dass auch schon kleine Kinder zu mehreren Erwachsenen eine sichere Bindung aufbauen können. Durch die Unterschiedlichkeit der Beziehungen können Kinder eine Vielzahl an Bindungserfahrungen gewinnen. Die sichere Bindung zu den ersten Bezugspersonen, den Eltern der Kinder, ist und bleibt die prägendste und wichtigste Bindung.







Die ersten Tage und Wochen eines Kindes in einer Krippe, in einem völlig neuen und unbekannten Umfeld, sind für das Kind, aber auch für seine Eltern der Beginn einer neuen und aufregenden Lebensphase.

Kinder lernen von Geburt an und setzen sich interessiert mit ihrer Umgebung auseinander. Dies geschieht vor allem aus eigenem Antrieb, immer aber mit der Unterstützung der Eltern oder anderer Bezugspersonen. („Grundwissen Krippenpädagogik“ Seite 87, 88)

Bei dem Übergang Eingewöhnung ist es daher besonders wichtig, dass alle Parteien Kind, Eltern und Fachkräfte ein gutes Gefühl entwickeln und einander vertrauensvoll begegnen.

## 4.2 Wie läuft die Eingewöhnung ab?

### 4.2.1 Willkommenspost:

Die Eltern bekommen bei Ihrem ersten Besuch bei uns von den Erziehern der Einrichtung einen Willkommensbrief in Form eines kleinen Buches. Hierin erfahren die Eltern und ihr Kind alle wichtigen Informationen zur Krippe, den Erziehern, den Räumlichkeiten, zum Tagesablauf und Besonderheiten der Einrichtung. Es wird auch ganz genau beschrieben, was das Kind an seinem ersten Tag in der Krippe alles benötigt, sodass keine Fragen diesbezüglich offenbleiben. Dieses Buch ist ansprechend und kindgerecht mit vielen Bildern gestaltet, so dass die Eltern gemeinsam mit dem Kind einen Vorgeschmack auf den Krippen-Alltag erhalten und gemeinsam Vorfreude aufbauen können. Ohne Mitarbeit der Eltern ist eine erfolgreiche Eingewöhnung des Kindes nicht möglich. Deshalb dient die „Vorbereitungsphase“ dazu, dass zunächst die Eltern Vertrauen aufbauen, aber auch Ängste und Unsicherheiten abbauen können.

### 4.2.2 Das Aufnahmegespräch:

Das Aufnahmegespräch ist einer der wichtigsten Bestandteile einer guten Vorbereitung der Eingewöhnung.

Hier werden in einem ausführlichen Gespräch zwischen der Krippen-Leitung und den Eltern Vorlieben, Interessen, die bisherige Entwicklung des Kindes, aber auch Auffälligkeiten wie Unverträglichkeiten von Lebensmitteln besprochen. Aber auch Wünsche oder Ängste und die weitere Vorgehensweise der Eingewöhnung sind Bestandteil dieses Gespräches. Es wird abgesprochen, wann die Eingewöhnungszeit beginnt, wer das Kind begleitet und wie diese erste Zeit vom Zeitrahmen ausgerichtet sein soll (wann kommt das Kind in die Krippe, wie lange und an welchen Tagen ist es da, wie läuft die Eingewöhnungszeit ab, wer ist abholberechtigt?)

Dabei ist es wichtig die Eltern zu sensibilisieren, dass sich jede Eingewöhnung an den Bedürfnissen des Kindes orientiert.

Die Eltern erhalten in diesem Gespräch einige Dokumente, die sie bis zum Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe ausfüllen sollen (z.B. Notfalltelefonnummern, Einverständniserklärung für Fotos, Impfbericht über den Impfstatus des Kindes, etc.).



#### 4.2.3 Grundphase:

In dieser Phase steht ausdrücklich das Kind im Mittelpunkt!

##### **Erster Tag:**

Endlich! Der erste Tag in der Krippe ist da! Die Mutter oder der Vater kommt gemeinsam mit dem Kind in die Krippe, bleibt zunächst etwa eine Stunde mit im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Dabei sollten sich die Eltern eher passiv verhalten. Die Aufgabe der Eltern ist es „sicherer Hafen“ zu sein, während die Erzieher versuchen, vorsichtig Kontakt aufzunehmen. An den ersten Tagen findet in der Regel kein Trennungsversuch statt. Hier ist es besonders wichtig darauf hinzuweisen, dass wir das Verhalten des Kindes sehr genau beobachten und darauf eingehen. Jedes Kind benötigt eine individuelle Begleitung, daher verläuft jede Eingewöhnungsphase unterschiedlich.

##### **Beobachtung:**

In dieser Zeit wird das Bindungsverhalten der Kinder genau beobachtet, um darauf zu reagieren. Das Kind muss eine verlässliche Beziehung zu den Erziehern sowie eine positive emotionale Verbindung zu anderen Kindern der Gruppe aufbauen können.

#### 4.2.4 Stabilisierungsphase

##### **Beziehungsarbeit:**

Die Erzieher versuchen zunehmend die Versorgung des Kindes zu übernehmen. Mehr und mehr reagiert der Erzieher auf Signale des Kindes anstelle der Eltern; diese greifen nur dann ein, wenn das Kind den Erzieher noch nicht vollständig akzeptiert.

##### **Erster Trennungsversuch:**

Die Eltern verabschieden sich wie abgesprochen vom Kind, verlassen den Raum und bleiben in der Nähe. Die Reaktionen des Kindes sind Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches. Wenn das Kind sich vom Erzieher trösten lässt, spricht dies für eine kürzere Eingewöhnungsphase. Wenn nicht, wird mit dem nächsten Trennungsversuch gewartet und weiter an der Beziehung gearbeitet.

##### **Vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit:**

Die Dauer der Eingewöhnung hängt von der Persönlichkeit und dem Alter des Kindes sowie dessen Vorerfahrungen und der familiären Situation ab. Die Individualität jedes Kindes bestimmt das Tempo und die Gestaltung der Eingewöhnung. Die Eltern sollten sich dessen bewusst sein und sich mindestens zwei bis drei Wochen Zeit nehmen.



### **Schrittweise Verlängerung der täglichen Trennungszeit:**

Sollte der Trennungsversuch gut verlaufen und lässt sich das Kind trösten und /oder ablenken, werden die Trennungszeiten täglich verlängert.

#### **4.2.5 Schlussphase**

##### **Eltern nicht mehr dabei aber abrufbar:**

Nach erfolgreichen Trennungsversuchen können die Eltern die Einrichtung auch verlassen. Um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen, müssen die Eltern jederzeit erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den Erzieher akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Dies ist auch dann der Fall, wenn das Kind gegen die Trennung von den Eltern protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich jedoch von den Erziehern trösten lässt und dann in guter Stimmung spielen kann. Für Eltern ist es oft schmerzlich, wenn Kinder bei der Verabschiedung weinen – in beinahe allen Fällen beruhigen sich die Kinder sehr schnell und wenden sich Erziehern und Kindern zu.

Eltern sind in dieser Zeit wichtige Partner der Fachkräfte. Als Experten für Ihr Kind, beobachten Sie es bitte sehr genau. Schläft es gut? Zeigt es Vorfreude auf die Krippe? Gibt es Signale, dass eine Beziehung zum Bezugserzieher entsteht? Die tägliche kurze Rückmeldung ist ein wichtiger Baustein zum Aufbau einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft.

*Eltern sind die Experten ihrer Kinder!*

#### **4.3 Tagesablauf**

- Bring-Zeit, Freispiel
- Aufteilung in die Stammgruppen
- Morgenkreis (gemeinsames Singen und Begrüßen der Kinder mit ihrem Namen)
- Frühstück
- Angebote (auch gruppenübergreifend), Freispiel oder Ausflüge
- Mittagessen
- Abholung der Halbtagskinder
- Schlafenszeit der Ganztagskinder
- Singen, Fingerspiele und Geschichten
- Zwischenmahlzeit mit Getränken und anschließend Freispiel - Abholung der Ganztagskinder

Zwischendurch werden die Kinder gewickelt. Selbstverständlich gehen die Erzieher auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Gerade bei unseren ganz Kleinen ist immer noch ein kleines Schläfchen zwischendurch erforderlich. Jedes Kind ist anders und wird bei uns als Persönlichkeit anerkannt.

Die Kinder gewöhnen sich in der Regel sehr rasch an die neue Umgebung und den neuen Tagesablauf. Sie finden in unseren Erziehern liebevolle Bezugspersonen. Freundschaften zu anderen Kindern werden aufgebaut, und die Kinder fühlen sich als Teil einer Gemeinschaft. Sie lernen, sich gegenseitig zu helfen und auf andere Rücksicht zu nehmen. Aber auch das Durchsetzungsvermögen wird gestärkt.

## 5 Frühkindliches Lernen erfolgt im Spiel

### 5.1 Wie lernt ein Kind?

Kinder lernen, indem sie etwas selbst und eigenaktiv tun können. Sie konstruieren ihr eigenes Bild von der Welt und lernen im aktiven und selbstgesteuerten Prozess im Zusammenspiel mit Bezugspersonen. Das sind die Eltern und Großeltern. In der Einrichtung nehmen diese Positionen die Erzieher ein. Inhalte können demnach nicht einfach auf kognitivem Weg vermittelt werden, sondern werden von den Kindern ganzheitlich, mit allen Sinnen begriffen und erlernt. Gerade bei unseren Krippenkindern ist das ein ganz wichtiger Aspekt. Die aktuelle Hirnforschung besagt, dass Lernvorgänge bei Kindern von Gefühlen begleitet und zum Teil auch gesteuert werden. Somit werden Emotionen zum Türöffner für Lernprozesse.

Hierin liegt auch die Begründung des Situationsansatzes. Prinzip: offene Planung, Altersmischung, Partizipation, interkulturelles Lernen und die Mitwirkung von Eltern. Der Erzieher unterstützt und begleitet das Kind beim Erforschen und Lernen bedeutsamer Situationen. Dies setzt Beobachtung voraus.

Seine Fähigkeiten erwirbt das Kind in realen Situationen und Erfahrungszusammenhängen. Kinder lernen vom Raum. Sie brauchen anregende Materialien, die sie anfassen, zweckentfremden oder auch in den Mund nehmen können usw.

Diese Möglichkeit bietet sich den Kindern im Freispiel. Das Spiel ist die Arbeit des Kindes. Über das Spiel entwickeln sich Kinder, sammeln Erfahrungen, verarbeiten Eindrücke und Erlebnisse und erwerben nebenher eine Menge an Wissen und sozialen Fähigkeiten.

In unserer Einrichtung haben die Kinder jeden Tag die Gelegenheit die Welt im Freispiel zu entdecken. Aus unserer Sicht ist jeder Tag, jedes Tun ein Angebot. Wir schätzen das Spiel als wichtiges Element der kindlichen Entwicklung und des Lernens und messen ihm eine hohe Bedeutung für die Stärken der kindlichen Kompetenzen bei.



---

„Es ist nicht leicht, ein Kind zu sein! Es ist schwer, ungeheuer schwer. Was bedeutet es, Kind zu sein? Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsansichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfangs, die Großen in dieser Art zu behandeln.“

~ Astrid Lindgren ~

---

## 5.2 Partizipation

„Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Durch partizipative Erziehungsstile können Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und viele weitere soziale Kompetenzen gefördert werden. Gleichzeitig erwerben die Kinder ein Demokratieverständnis und lernen, ihre Wünsche und Interessen zu vertreten und auf faire Weise auszuhandeln. Hierfür brauchen Kinder Beteiligungsformen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen, und eine Begleitung durch Erwachsene. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ermöglicht und begleitet Bildungsprozesse. Dabei erleben sich die Kinder als aktiv handelnd, selbstwirksam und die eigene Umwelt gestaltend.“ (aus Regner / Schubert-Suffrian „Partizipation in Kita und Krippe“)

Die Kinder erfahren bereits mit Eintritt in die Krippe Partizipation. Dies zeigt sich in der individuellen Eingewöhnung, indem unsererseits keine Bezugsperson festgelegt wird. In den ersten Tagen der Eingewöhnung geben wir so dem Kind die Möglichkeit, sich selbst eine Person auszusuchen oder gleich zu mehreren Personen einen engeren Bezug aufzubauen.

Die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung ermöglichen uns die aktive entwicklungsentsprechende Umsetzung der Partizipation mit den Kindern. Darunter fallen besonders Situationen während der Mahlzeiten, bei Hygienischen Maßnahmen, Schlafsituationen und besonders im Rahmen der individuellen Eingewöhnungszeit. Darüber hinaus findet Partizipation im gesamten Tagesgeschehen statt.

Im späteren Verlauf kann das Kind entscheiden, wer es während der Einschlafsituation begleitet oder die hygienischen Maßnahmen durchführt.

Während der Mahlzeiten ergeben sich verschiedene Situationen, in denen das Kind partizipativ entscheiden kann, was es essen möchte. Unsere Einrichtung legt besonderen Wert darauf, dass Kinder eine gesunde Beziehung zu Lebensmitteln und den Mahlzeiten aufbauen. Es wird kein Kind dazu gezwungen aufzuessen oder neue Lebensmittel zu probieren.

Im weiteren Tagesgeschehen sind unzählige weitere Momente, in welcher die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern Partizipation ausleben. Die Kinder werden in die Entscheidung mit einbezogen (sofern die Wetterbedingungen stimmen), ob sie lieber drinnen oder draußen spielen möchten, ob sie in den Hof oder zum Spazieren gehen möchten.



Als Beispiel einer Aktivität in der Gruppe dient der Mitmach-Kreis. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie teilnehmen oder lieber spielen möchten. Darüber hinaus wird der Mitmach-Kreis nach Belieben der Kinder umgesetzt. So dürfen sie entscheiden, welches Lied oder Fingerspiel als nächstes an der Reihe ist.

## 6 Die Gestaltung der Räume

### 6.1 Multifunktionale Räume mit einem Schwerpunkt

„Vor großen Gefahren schützen, kleine Gefahren kennen lernen.“ (Emmi Pikler)

Kinder entdecken und erkunden den Raum, daher ist es wichtig, dass er mit entwicklungsfördernden Anreizen eingerichtet ist. Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass ein „Nein“ für die Kinder nur in seltenen Fällen notwendig wird.

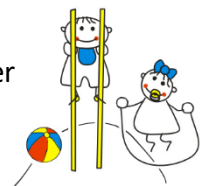
Es bedarf einer klaren Raumstruktur und einer systematischen für Kinder gut zugänglichen Anordnung der Materialien und persönlichen Gegenstände. Legen wir uns selbst einmal auf den Boden des Raumes und erleben wir die kindliche Perspektive.

Bei der farblichen Gestaltung unserer Räume wird darauf geachtet, dass die Wände in einem dezenten, reizarmen Farbton gehalten sind, um so der Fantasie der Kinder keine Grenzen zu setzen.

Die Räume unserer Einrichtung sind multifunktional, bewegungs- und lernanregend gestaltet, wobei jeder Raum seinen eigenen Schwerpunkt in Ausstattung und Nutzung hat. Unsere Räume bieten den Kindern Sicherheit und eröffnen ihnen die Möglichkeit, ihrem individuellen Lern- und Entwicklungsthema zu folgen. Kurzzeitiger Raumwechsel als Anreiz mit dem vertrauten Bezugserzieher gehört daher zur Angebotsplanung.

#### 6.1.1 Bewegung und Wahrnehmung „Hügelhüpfer“

Bewegung ist eines der elementarsten Bedürfnisse der Kinder. In der Entwicklungsphase der 0-3-Jährigen ist die Bewegungsentwicklung untrennbar mit der Wahrnehmungsentwicklung verbunden.



Man nennt sie in dieser Phase auch sensomotorische Entwicklung. Hieraus wird deutlich, wie wichtig die kindliche Bewegungsentwicklung für das Verstehen der Welt ist, denn ohne Bewegung kann ein Kind seine Umwelt nur begrenzt erforschen und entdecken. Umgekehrt blockiert eine unzureichende Wahrnehmungsentwicklung die motorische Entwicklung des Kindes, denn ohne eine gute Körperwahrnehmung kann kein Körpergefühl entstehen.

**Kurz: Ohne Bewegung keine Wahrnehmung - Ohne Wahrnehmung keine Bewegung.**

In den ersten drei Lebensjahren entwickeln Kinder einen Großteil ihrer motorischen Fähigkeiten. Sie lernen krabbeln, stehen, Treppen hoch und hinuntergehen und laufen. Ihre Bewegungen werden zunehmend sicherer und komplexer. Damit wächst auch ihr Aktionsradius und ihre Selbstständigkeit von einem zum anderen Ort zu gelangen. Über Bewegung können sie plötzlich die Welt entdecken.



Die körperlichen Erfahrungen beeinflussen ihr Selbstbild, ihr soziales Verhalten, ihre Gefühle, ihr Denken und Wissen. Die motorische Entwicklung der Kinder und die Ausbildung eines positiven Körpergefühls haben großen Einfluss auf ihre „gesunde“ Entwicklung. Über die Möglichkeiten, ihren Körper lustvoll zu erleben, können sie ein Gefühl dafür entwickeln, was ihnen guttut und was nicht.

Die Treppe in unserem Haus sehen wir als ein tägliches „Angebot“ für den Bereich Motorik. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie diese hinauf und hinab kriechen, krabbeln, rutschen oder gehen möchten. Sie dürfen darauf sitzen und spüren wie sich die verschiedenen Bewegungen anfühlen und für sich persönlich und individuell ihre liebste Fortbewegungsart auf der Treppe herausfinden. Dazu gehören auch Erfahrungen wie: Für diese Stufe muss ich mein Bein noch höher heben, ich brauche Hilfe. Oder: wenn ich langsam im Nachstellschritt gehe, fühle ich mich sicher. All diese Erfahrungen und Gefühle machen die Kinder nur auf unserer Treppe. Allein in diesem Bereich gibt es viel auszuprobieren und zu lernen.

Die Kinder haben in unserem Bewegungsraum „Hügelhüpfer“ die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln - z.B. durch Matten, Rutsche, Krabbelparcours, Hüpfpolster, Trampolin, Spiegel, Bälle und Reifen. So stärken wir die körperliche, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes und fördern das Selbstbewusstsein.

#### 6.1.2 Kreativität und künstlerisches Gestalten „Matschmeister“

„Spielmaterial sollte nicht auf bestimmte Funktionen festgelegt sein, sondern freies Experimentieren erlauben“.



Kreativität entwickelt sich im Alltag mit Alltag. Dazu ist es wichtig, das Interesse der Kinder an Alltagsmaterialien zu bestärken und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich damit ausprobieren zu dürfen.

Kreativität braucht Zeit! So entsteht Kreativität nicht zuletzt aus Langeweile, aus dem Nichtstun heraus. Um das Erleben der Selbstwirksamkeit des Kindes zu stärken, legen wir in unserer Einrichtung großen Wert darauf, dass die Kinder selbstständig agieren können, um sich selbst wahrzunehmen. „Ich hinterlasse Spuren/Ich bin produktiv.“

Kinder lieben es, schöpferisch tätig zu sein und Neues für sich zu schaffen. In kreativen und gestalterischen Prozessen machen sie diese Erfahrungen. Sie lernen, dass sie etwas bewirken und nach ihrer Fantasie gestalten können. Kinder im Krippenalter probieren ständig neue Dinge aus, suchen neue Herausforderungen und Materialien und erproben deren Funktion. Um ihre Kreativität entwickeln und ausleben zu können, brauchen sie Raum und Zeit für viele sinnliche Erfahrungen.

Wir möchten den Kindern Gelegenheit geben, ihre Kreativität und Fantasie zu entwickeln. Aus diesem Grund bieten wir ihnen vielfältige sinnliche Erfahrungen und schaffen Raum für selbstbestimmte schöpferische Prozesse. In einem Raum, der Kreativität hervorrufen soll, ist aus unserer Sicht weniger = mehr.



### 6.1.3 Musikalische Entwicklung „Rassel-Racker“

#### Mit Musik geht alles besser



Mit den Kindern Musik zu erleben, fordert und fördert die Kinder nicht nur in musikalischen Bereichen. Durch Gesang und Tanz werden bei den Kindern sowohl die motorischen als auch die sprachlichen Fähigkeiten gefördert. Für die Kinder ist Musik untrennbar mit Bewegung verbunden. Nahezu alle Sinne werden bei Musik und Tanz gefördert.

Die Kinder lernen dabei ihre Gefühle auszudrücken und innere Spannungen abzubauen. Musik vermittelt eine Atmosphäre des Wohlfühlens, bedeutet Freude oder ruhiges Innehalten und zuhören.

Das Spielen mit Stimme und Sprache erfreut die Kinder, fördert Phantasie und Kreativität. So erleben die Kinder in unserer Einrichtung Musik, Rhythmus und Tanz. Musikalische Rituale bieten den Kindern Sicherheit im Umgang mit dem Krippenalltag.

Bei uns wird jeder Tag mit Musik begrüßt, so singen wir z.B. im „Mitmachkreis“ immer das gleiche Lied, in dem die Kinder in der Kinderkrippe begrüßt werden. Dies vermittelt den Kindern Akzeptanz - Ich bin da – Ich werde wahrgenommen.

Aber auch in anderen Situationen (Beendigung des Freispiels durch das Aufräumlied, Singen beim Einschlafen und Aufwachen der Kinder, usw.) begleitet die Musik unseren Tagesablauf.

Passend zur Jahreszeit oder Ereignissen lernen wir mit den Kindern Lieder, Singspiele, Klanggeschichten, Tänze und rhythmische Verse. Musik schafft eine gemütliche Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen. Auf Augenhöhe der Kinder sind verschiedene Instrumente, wie z.B. Trommeln, Klapperköpfe, Klangschalen, Rasseln und Klangstäbe für die Kinder frei zugänglich. Die Kinder können frei entscheiden, wie sie diese einsetzen. Unsere Fachkräfte nutzen die Instrumente für zielorientierte pädagogische Angebote.

### 6.1.4 Rollenspielraum „Glitzer-Geister“



Kinder lernen durch Vorbilder und Nachahmung. Sie brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können, mit denen sie sich vergleichen und mit denen sie sich messen können.

Diese Vorbilder suchen sie sich zunächst im näheren Umfeld und damit sind die Eltern die ersten und wichtigsten Vorbilder. In der Kinderkrippe werden dann die Erzieher, aber auch die anderen Kinder zu wichtigen Vorbildern für das Kind. Durch das „Vorleben“ dieser Bezugspersonen, lernen Kinder Verhalten, Einstellung und Gefühle mehr noch als durch gezielte Erziehungsmaßnahmen oder wortreiche Erklärungen. Im zweiten Lebensjahr entdeckt das Kind sein „Ich“ und ist damit beschäftigt, seine Identität zu stärken. Es sieht, welche Tätigkeiten andere Kinder und Erwachsene ausüben und möchte sie nachahmen. Das Kind fängt an selbstständig zu essen, sich mit einer Bürste die Haare zu bürsten und sich auszuziehen. Im Verlauf des dritten Lebensjahres wird das Als-ob-Spiel weiter ausdifferenziert. Die Spielsequenzen werden länger, komplexer und vielfältiger. In unserer Einrichtung unterstützen wir die Kinder bei der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit, indem wir



ihnen Zeit und Material dazu geben. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern Haushalts- und Alltagsgegenstände wie z.B. Töpfe, Schüsseln, Werkzeuge, Siebe, Löffel, Kellen, Taschen, Kartons, Decken, Tücher, Kissen, Küche und Materialien zum Verkleiden. Außerdem bietet ein großes Zelt den Kindern Rückzugsmöglichkeiten

## 6.2 Mit allen Sinnen

Kinder sind sinnreiche Wesen, sinnliche Erfahrungen stellen für sie den Zugang zur Welt dar. Je anregender die Umgebung für ihre Sinne gestaltet ist, umso mehr werden Kinder zu eigenaktivem Handeln aufgefordert. (vgl. Zimmer, 2005:9/16gg.) Insbesondere in den ersten Lebensjahren sind vielfältige sinnliche Wahrnehmungserfahrungen von hoher Bedeutung für das Kind. Sie sind Nahrung für das in seiner Entwicklung nicht wesentlich beeinflussbare Gehirn und steigern dessen Funktionsfähigkeit. Die Entwicklung der sinnlichen Wahrnehmung unserer Kinder unterstützen wir, in dem wir den Kindern die Möglichkeit bieten, mit Alltags- und Naturmaterialien sinnliche Erfahrungen zu machen.

Wir bieten unseren Kindern die Möglichkeit, mit dem ganzen Körper zu experimentieren. Das Spiel mit Wasser ist in der Kindheit für einen langen Zeitraum eine der attraktivsten Beschäftigungen. Die Faszination und der große Aufforderungscharakter, die von diesem Element ausgehen, lassen sich häufig bei den Mahlzeiten beobachten. Kinder schütten Wasser oft von einem Becher in den anderen oder auf den Tisch, um mit den Händen darin zu patschen. Transparente Gefäße sind für das Spiel mit dem Wasser ideal. Das Ausleeren, Einfüllen und Umfüllen bereitet den Kindern große Freude, ist wertvoll für das körperlich-sinnliche Erleben und ermöglicht Einsichten in physikalisches Grundwissen. Ebenso wie Wasser ist auch Sand ein Element, das das Interesse von Kleinkindern immer wieder weckt. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern Sand in flachen Sandwannen an. So können die Kinder diesen im Fühl- und Ausschüttspiel verwenden. Hier erleben die Kinder angenehme Tast- und Körpererfahrungen durch verschiedene Bäder wie Kastanien-, Bohnen- oder Korkenbad.

Die großzügigen Spiegelflächen in verschiedenen Räumen ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie anhand von Bewegungen etwas bewirken. Noch nehmen Sie ihr Spiegelbild als unbekanntes Wesen wahr. Etwa am Ende des ersten Lebensjahres wird das Spiegelbild dann als Spielpartner betrachtet, dem Gegenstände angeboten werden. Spiegel helfen den Kindern, mehr und mehr mit sich selbst vertraut zu werden und die eigene Körpersprache zu erproben.

Etwa zwischen dem 18. und 24. Lebensmonat lässt sich bei Kindern die visuelle Selbsterkennung im Spiegel beobachten. Nun weiß das Kind, das im Spiegel bin ich! Aber auch das Aufstehen, Stehen und Gehen wird durch die Spiegel in diesem Raum reizvoller für das Kind, da eine Haltestange zum Hochziehen und Festhalten motiviert. Indirekte Beleuchtung schafft eine ruhige entspannte Atmosphäre und bietet den Kindern die Möglichkeit, sich vom stressigen Krippen-Alltag zu erholen und eigenständig sinnliche Erfahrungen zu sammeln.

### 6.3 Außengelände

Damit die Kinder häufig an der frischen Luft sind und gesund bleiben, gehen wir so oft wie möglich mit ihnen in den Garten und in den Hof.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder sich in diesem großzügig und naturnah gestalteten Lebensraum frei bewegen und entfalten können. Hier darf gerannt, getobt und geschrien werden. Durch die einladende große Wiese, die zum Krippengelände gehört, können wir bei schönem Wetter vielfältige pädagogische Angebote auch im Freien durchführen. In den Sommermonaten haben wir so auch die Möglichkeit mit den Kindern draußen zu frühstücken.



Die Dokumentation der Raumnutzung z.B. mit Bildern ermöglicht Eltern und pädagogischen Mitarbeitern ebenfalls, einen Einblick in die individuellen Lernthemen und Strategien des Kindes.

### 6.4 Inklusion

In unserer Einrichtung ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist bei uns willkommen. Wir betrachten die individuellen Unterschiede der Kinder als Normalität, daher nehmen wir keine Unterteilung in Gruppen vor.

Jedes Kind hat bei uns die gleichen Rechte, unabhängig von seiner Herkunft, Aussehen, Stärken und Schwächen. Wir leben gemeinsam, um voneinander zu lernen. Inklusion reicht somit über die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung hinaus und umfasst alle Dimensionen von Unterschiedlichkeit.

Unsere Aufgabe ist es, den individuellen Bedürfnissen aller Kinder Rechnung zu tragen. Erfolgreiche Inklusion bedeutet den Perspektivwechsel vom Integrationsdenken zum Inklusionsdenken umzusetzen.

Wir orientieren uns am „Diversity-Ansatz“, der keinerlei Unterteilung in Gruppen vornimmt und die individuellen Unterschiede aller Menschen als Normalität ansieht. Diese Verschiedenheit sehen wir als Chance und Bereicherung für unsere Einrichtung.

Die soziale und kulturelle Vielfalt ermöglicht es den Kindern frühzeitig, sich selbst und andere in ihrer Individualität zu achten und zu akzeptieren.

Wir können Kinder mit Behinderung in unserer Einrichtung betreuen. Trotz unserer Treppe haben wir die Möglichkeit geschaffen, durch die großen Türen im Foyer und mit der Möglichkeit einer Rampe die Stufen in unserem Erdgeschoss zu überwinden. Hier stehen ein Gruppenraum, Schlafrum und Kinderbad zur Verfügung, so dass wir auch hier die Integration barrierefrei umsetzen können.

Ein Vorteil unserer Krippe ist das große Außengelände mit viel Platz und Bewegungsfreiheit.



Für uns ist es selbstverständlich, dass Kinder mit und ohne Behinderung in unserer Krippe zusammenleben, lernen, und spielen. Wir streben Offenheit, Toleranz und ein fröhliches Miteinander an und organisieren dazu Feste und Ausflüge mit und für die Familien.

## 7 Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“



Unsere Einrichtung nahm von 2012 bis 2015 an der Initiative Offensive frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration teil. Im Rahmen dessen stand uns eine qualifizierte Sprachförderkraft mit 19,5 Wochenstunden zusätzlich zur Verfügung. Aufgabe der Fachkraft war es, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Beteiligung im täglichen Geschehen und Konzept der Einrichtung zu verankern. Seitdem arbeiten wir in unserer Einrichtung nach dem Konzept des Deutschen Jugendinstitutes (DJI) und sehen Sprachförderung als festen Bestandteil unserer Einrichtung.



Bundesprogramm Sprach-Kitas  
Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist

Von Oktober 2021 bis Sommer 2023 nahmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Es steht uns in diesem Rahmen eine qualifizierte Sprachförderkraft mit 19,5 Wochenstunden zur Verfügung. Seit Herbst 2023 wird das Bundesprogramm mit seinen Inhalten vom

Land Hessen weitergeführt.

Ihre Aufgabe ist es, die 3 Säulen und das Querschnittsthema des Bundesprogramms aufzugreifen und in den Alltag nachhaltig zu integrieren. Außerdem werden wir durch eine Fachberatung des Bistum Limburg betreut.

Die erste Säule stellt das Handlungsfeld der **Alltagsintegrierten sprachlichen Bildung** dar. Die Sprache orientiert sich hierbei an den Kompetenzen der Kinder und diese wird dem Entwicklungsstand angepasst. Die Fachkräfte dienen als Dialogpartner. Sie nehmen die Potenziale der Kinder in verschiedenen Situationen wahr und nutzen diese gezielt in alltäglichen Situationen. Darunter zum Beispiel die Gespräche beim Wickeln oder in Einzelsituationen, wo unter anderem nach konkreten Ereignissen gefragt werden kann (z.B. Feiern, Fragen zur Familie etc.). Auch das Portfolio, das für jedes Kind individuell angelegt wird, dient als guter Anreiz mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Diese Gesprächsanlässe finden im Rahmen der Ko-Konstruktion statt. Der Mitmach- Kreis und das tägliche Bücher Anschauen und Lesen sind aus dem Alltag der Kinder nicht wegzudenken. Darüber hinaus gehören auch diverse Ausflüge zur Feuerwehr/Polizei, zum Bauernhof und zur Bücherei dazu. Die Basis für diese Säule bildet die kontinuierliche Beobachtung der Kinder und Dokumentation ihres Verhaltens. So kann auf die verschiedenen Bedürfnisse entwicklungsentsprechend, individuell und kindbezogen eingegangen werden.

Die Sprachförderung ist hierbei **kein** gesondertes und ausgelagertes Angebot, sondern stellt ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag dar. Wir orientieren uns an bedeutsamen Situationen der Kinder und greifen diese sprachlich auf. Ob im Freispiel, auf dem Außengelände oder in einer Bilderbuchbetrachtung.



Die zweite Säule des BPSK behandelt den Punkt **Inklusive Pädagogik**. Das wesentliche Ziel ist die Schaffung von Spiel- und Lernsituationen, an denen alle Kinder individuell und nach ihren Bedürfnissen teilnehmen können. Das zeigt sich zum Beispiel beim Singen von Liedern in verschiedenen Sprachen beim täglichen Mitmachkreis (Happy Birthday, Frère Jacques etc.). Außerdem gibt es ein reichhaltiges Angebot, um den Körper mit all seinen Sinnen zu erleben, darunter Kinder-Yoga und das Spielen mit Instrumenten. Für Kinder, denen es schwerfällt, sich sprachlich mitzuteilen, haben wir in der Einrichtung Bildkarten, die unter anderem verschiedene Bereiche und Gegenstände aus der Krippe zeigen. Auf den Rückseiten der Bildkarten sind die passenden Gebärden abgebildet.

Unter dem Punkt 6.1.7 sind weitere ausführliche Aspekte und Beispiele zu unserer Inklusionsarbeit aufgeführt.

Die **Zusammenarbeit mit den Familien** bildet die dritte Säule im Bundesprogramm. Der Umgang mit vielfältigen Familienkulturen ist ebenso ein Handlungsfeld wie unsere Willkommenskultur in der Einrichtung. Als Elterninitiative ist uns der Aspekt der Elternarbeit besonders wichtig. Die Fachkräfte stehen im ständigen Austausch mit den Eltern. Durch die Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit oder geplante Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes werden die Verbindungen vertieft. Besonders freuen wir uns über die offenen Gespräche während Festen und Veranstaltungen, wie den Eltern/Großelternnachmittag, das Basteln mit dem Lieblingsmenschchen oder das große Herbstfest einmal im Jahr. Darüber hinaus finden verschiedene Sing- Nachmittage mit den Eltern statt, die unter anderem auch gemeinsam mit ihnen mehrsprachig gestaltet werden. Die Eltern unterstützen uns und bringen sich auch mit eigenen Ideen ein. So findet regelmäßig ein Elterncafé statt, welches von den Elternvertreterinnen veranstaltet und durch uns unterstützt wird. Dabei stellen wir nicht nur den Raum zur Verfügung, sondern auch Erzieher, die zu aktuellen Themen oder weiteren Fragen und Gesprächen für die Eltern da sind. Das Ko-Konstruktive Miteinander ist eine große Bereicherung für alle Beteiligten.

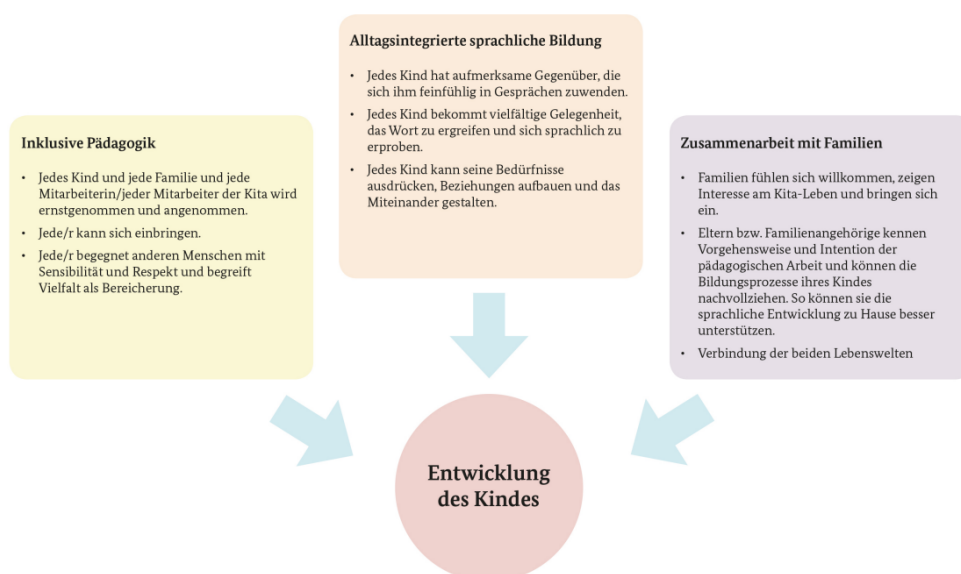


Abbildung 4: Zusammenwirken der Programmenthemen

## ÜBERALL STECKT SPRACHE DRIN!



Sprachliche Bildung findet in allen Bildungsbereichen statt. Über die Sprache nehmen Kinder Kontakt zu ihrer Umgebung auf und stellen Beziehungen zu anderen Menschen her. Kinder sprechen zuerst mit ihrem Körper, fassen sich an, nehmen sich wahr. Kinder lernen Sprache anders als Erwachsene, nämlich ungesteuert. Es geschieht ganz automatisch. Kommunikation ist nicht nur Lautsprache, sondern eben auch Mimik, Gestik und

die gesamte Körpersprache. Lautsprache wird erst im Laufe der Entwicklung als Werkzeug für Kommunikation und Kognition entdeckt. Einen großen Stellenwert erhält bei Krippenkindern die nonverbale Kommunikation.

### **„Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Paul Watzlawick).**

Mehrsprachigkeit sehen wir als große Chance. In den meisten Ländern der Erde gilt Mehrsprachigkeit sogar als selbstverständlich. Kinder können ohne Schwierigkeiten zwei oder auch drei Sprachen gleichzeitig, also von Geburt an lernen. Dies nennt man Bilingualer Spracherwerb. Spricht ein Kind bis zum Eintritt in die Krippe z.B. nur Polnisch und dann erst in der Einrichtung Deutsch, spricht man vom Zweitspracherwerb.

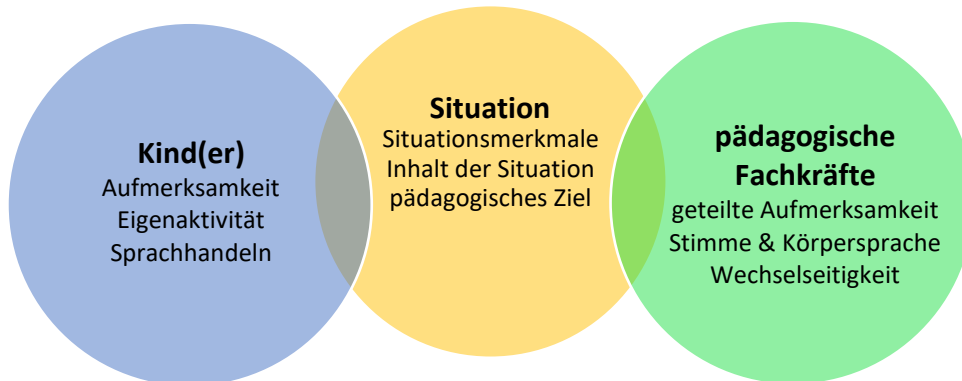
Hierbei ist es wichtig, dass die Eltern weiterhin Polnisch mit ihrem Kind sprechen. Die Zweitsprache baut auf die Erstsprache, also auf die Muttersprache auf. Säuglinge und Kleinkinder verstehen den Inhalt der an sie gerichteten Information hauptsächlich anhand des Sprachrhythmus und der Betonungsmuster.

Deshalb ist es in mehrsprachigen Familien, aber auch in der Krippe besonders wichtig, dass alle Kommunikationspartner die Sprache sprechen, in der sie ihre Emotionen authentisch verbalisieren können und in der sie sich am wohlsten fühlen. Nur in dieser Sprache ist die Satzbetonung echt und gibt die richtigen Inhalte an das Kind weiter.

Emotionen, die für den Bindungsaufbau und den gelingenden Kontakt nötig sind, können besser in der Familiensprache weitergegeben werden. Zweisprachig aufzuwachsen bedeutet für Kinder, zwei oder mehr Sprachen als einander gleichwertig erleben zu können. Zum mehrsprachigen Aufwachsen zählen die Mutter- und Vatersprache, sowie die Kultur des Geburtslandes der Eltern zu erfahren.

Zwei Sprachen eröffnen zwei Welten, in denen man verschieden feiert, andere Geschichten erzählt, anders spielt und anders isst, singt und denkt. Zwei Sprachen sprechen zu können, kann das Selbstwertgefühl eines Kindes stärken: Die Welt wird weiter und reicher, wenn man mit einer zweiten Sprache noch einen zweiten Schlüssel zu ihr besitzt.

## 7.1 Das Konzept des Deutschen Jugendinstitutes



Ohne das Zusammenspiel von Kind, Situation und pädagogischer Fachkraft kann im Krippen-Alltag keine Sprache entstehen.

## 7.2 Die fünf Etappen im Spracherwerb

Um den kindlichen Spracherwerb in all seinen Aspekten und Besonderheiten erfassen zu können, ist eine weit gefasste, interdisziplinäre Sichtweise erforderlich. Hierbei richten wir den Blick nicht nur auf die sprachlichen Strukturen wie Aussprache und Sprachmelodie, auf die vom Kind produzierten Wörter und grammatischen Fähigkeiten, sondern auch auf die Funktionen, die Sprache im Bereich des Denkens und im sozialen Handeln erfüllt.

### Etappe 1: Alles auf Empfang

Säuglinge erleben die stimmliche Zuwendung sowohl als Empfänger sprachlicher Botschaften, als auch durch die Erfahrung, dass die Bezugspersonen auf ihre „gesendeten“ Töne und Laute reagieren. Sie erleben, dass der Einsatz lautlicher Äußerungen wirksam ist, weil dadurch ein Dialog mit anderen in Gang kommt und erhalten werden kann. Sie schaffen sich auf diese Weise Übungssituationen, um mit ihren Sprachwerkzeugen (z.B. Lippen und Zunge) zu experimentieren. Da an der Produktion eines Lautes bis zu 100 unterschiedliche Muskeln beteiligt sind, stellt dies eine große Herausforderung für die Kinder dar. Besonders typisch ist es in dieser Phase, dass neben dem Ausprobieren der Stimme auch das beginnende Babbeln (mamama) erlernt wird. Die Kinder sind jedoch gleichzeitig damit beschäftigt, sich in die Melodie ihrer Umgebungssprachen einzuhören, denn dies stellt die Weichen für die spätere Wortschatz- und Grammatikentwicklung.

### Etappe 2: Miteinander Aufmerksamkeit teilen

Das Kind kann sich nun gemeinsam mit einer Person einer Sache widmen und dabei seine Aufmerksamkeit sowohl auf die Person, als auch auf die Sache richten. Es kann nun einen Zusammenhang zwischen Lauten und Dingen bilden, was für das Kind eine faszinierende Entdeckung darstellt. Kinder verwenden neben dem Babbeln die Zeigegeste in Verbindung mit Äußerungen wie „da“ und „eh“. Hiermit zeigen sie deutlich, dass sie sich auf dem Weg in die Welt der Wörter befinden.



### **Etappe 3: Erste Wörter als Werkzeuge**

In dieser Phase verwenden Kinder zwar noch wenige Wörter, sind aber sehr intensiv damit beschäftigt sich mit den Feinheiten der Lautproduktion zu beschäftigen. Sie haben erkannt, dass Objekte eine Bezeichnung haben. Sie greifen sowohl auf lautmalerische Ausdrücke („brrr“) als auch auf erste Wörter („Audo“) zurück.

Ein auffälliges Zeichen für diese Phase ist die Willkürlichkeit, mit der Kinder ihre Wörter einsetzen. So ist z.B. ein „Audo“ nicht nur ein Auto, sondern auch ein Bagger, ein Flugzeug, ein Traktor usw. Mit den ersten Wörtern bringen Kinder schon komplexe Botschaften zum Ausdruck („Audo“, „Audo?“).

### **Etappe 4: Wörter Welten**

In dieser Phase entdecken Kinder nun den Zusammenhang, was sie sowohl in ihrem veränderten Sprachverhalten als auch in ihren Handlungen zeigen. Die Funktionslust wird nun durch den Zusammenhang ersetzt z.B. wird eine Puppe nun gefüttert, weil sie Hunger hat.

Nach Erreichen der magischen 50-Wortgrenze wächst nun auch der Wortschatz rasant.

Kinder beginnen Wörter zu Zwei- oder Mehr-Wort-Äußerungen zu kombinieren („Keks haben“) und dadurch ihre Bedürfnisse und Beobachtungen auszudrücken.

### **Etappe 5: Macht der Sprache**

Im dritten Lebensjahr entfaltet sich die Grammatik und eröffnet eine Vielzahl neuer Möglichkeiten. Der Wortschatz wächst in dieser Phase stetig weiter, denn die Kinder greifen neue Wörter nun in der Regel sehr schnell auf. Durch die zunehmenden grammatikalischen Fähigkeiten der Kinder, können Erwachsene nun viel leichter aus sprachlichen Äußerungen der Kinder heraushören, auf was sie sich beziehen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um Gespräche außerhalb der Gegenwart und der Situation zu führen. Sie beginnen ihr Handeln und ihre Spielumgebung fantasievoll und kreativ zu deuten und verwenden Sprache als ein Medium, mit dem sie anderen von sich und ihren Erlebnissen erzählen können.

## **7.3 Digitalisierung**

Die Digitalisierung wird als Querschnittsaufgabe im Bundesprogramm aufgeführt, da sie in allen Handlungsfeldern eingesetzt werden kann und in diesen eine unterstützende Rolle hat.

Das Ziel der Querschnittsaufgabe ist die Unterstützung des sinnvollen Einsatzes von digitalen Medien. Die Kinder sollen die Digitalisierung gemeinsam mit den Fachkräften kennenlernen. Hierbei werden im Team individuelle und konkrete Ziele formuliert und herausgearbeitet, mit welchen (neuen) Medien wir welche Projekte umsetzen möchten.

Bereits vorhandene digitale Medien stellen unter anderem die Kameras dar, die zum Fotografieren für die Kinder- Portfolios genutzt werden. Diese Fotos können die Kinder bereits auf der Kamera, oder auf dem digitalen Bilderrahmen in der Einrichtung anschauen. Neu angeschafft wurden zwei „Tonie-Boxen“ mit diversen Hörspiel- und Musik Figuren. Gerade in Bezug auf die Partizipation erweisen sich diese als treue Begleiter im Alltag, da einerseits die Handhabung „kinderleicht“ ist, andererseits die Kinder die bekannten Figuren erkennen und so gezielt entscheiden können, was sie hören möchten.



Eine weitere Veränderung in Bezug auf die Digitalisierung ist unsere neue Kita-Software „Leandoo“. Eine sichere und webbasierte Kitasoftware aus Deutschland. Diese ist besonders geschützt, erfüllt die höchsten Datenschutzstandards nach den Vorgaben des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) sowie der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Jede Registrierung wird von uns eingesehen und freigegeben. Leandoo bringt uns und den Eltern viele Vorteile und Erleichterungen. Eines der größten Vorteile ist die schnelle und zeitgemäße Kommunikation mit den Eltern. Informationen zu bevorstehenden Terminen, kurzfristige Veränderungen oder aber auch der Speiseplan und andere Dokumente können über die Software mitgeteilt und hinterlegt werden. Auch private Nachrichten können an einzelne Eltern übermittelt werden. All diese Informationen empfangen sie durch eine „Eltern-App“. Über diese können die Eltern die Abwesenheit ihrer Kinder mitteilen. Diese Abwesenheiten sehen die Gruppen individuell auf ihren digitalen Gruppentagebüchern ein. Die Kita-Software Leandoo bietet vielfältige Möglichkeiten mit den Eltern digital und zeitgemäß in Kontakt zu bleiben. Dabei ist zu erwähnen, dass uns der persönliche Kontakt zu den Eltern weiterhin besonders wichtig ist und die bereits bestehenden Formen der Kommunikation nicht ersetzt.



## 8 Beobachtung

### 8.1 Was meint Beobachtung?

Um eine individuelle Stärkung der Kompetenz eines jeden Kindes einschätzen zu können und Einblicke in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen, setzt prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation voraus. Sie ist der Schlüssel für die Bildungsqualität in unserer Einrichtung. Beobachtung und Dokumentation sind eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns und gehören zum Handwerkszeug unserer Fachkräfte. Sie verhelfen uns, das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren und bauen eine Brücke zu den Eltern der Kinder.

Die Philosophie des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes betont ein ressourcenorientiertes Vorgehen bei der Beobachtung und Dokumentation.

### 8.2 Beobachtungsinstrumente im Haus

#### 8.2.1 Beller und Beller

Das Instrument (benannt nach den Pädagogen Kuno und Simone Beller) erfasst acht Entwicklungsbereiche: Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, kognitive Entwicklung, Grob- und Feinmotorik. Diese ergeben ein differenziertes Bild über die Entwicklung des Kindes. Ausschlaggebend hierfür ist, wie sich die Kompetenzen oder Entwicklungsstärken und Schwächen aufzeigen.

Natürliche Situationen im Krippenalltag stellen die Basis für die Auswertung der Entwicklung des Kindes dar, die eine direkte Umsetzung in pädagogisches Handeln ermöglicht. Bei der Umsetzung kann die Fachkraft die Richtigkeit ihrer Wahrnehmung prüfen, sich gegebenenfalls korrigieren und bei Bedarf die pädagogischen Handlungsweisen überdenken und anpassen.

#### 8.2.2 Grenzsteine der Entwicklung

Die Grenzsteine der Entwicklung sind der Name eines Konzeptes bzw. eines Frühwarnsystems, durch das Risiken im Entwicklungsverlauf von Kindern festgestellt werden. Damit stellen wir auf wissenschaftlichem Hintergrund sicher, dass die ganzheitliche Entwicklung des Kindes jederzeit erfasst wird.

Die Grenzsteine bezeichnen Entwicklungsziele in den Bereichen Körpermotorik, Hand- und Feinmotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz. Die Beobachtung des einzelnen Kindes gibt Aufschluss über seine individuelle Entwicklung.

#### 8.2.3 Entwicklungsbogen des Landkreises Limburg-Weilburg

Der Landkreis Limburg-Weilburg hat einen Entwicklungsbogen erstellt, den wir in der Einrichtung nutzen. Dabei werden zehn Entwicklungsbereiche erfasst: Grobmotorik, Feinmotorik, Sprache, Kognition, Spielverhalten, Zusammenleben in der Gruppe, Sozial-emotionale Entwicklung, Selbstständigkeit, auditive Wahrnehmung und visuelle



Wahrnehmung. Diese ergeben ein differenziertes Bild über die Entwicklung des Kindes. Ausschlaggebend hierfür ist, wie sich die Kompetenzen oder Entwicklungsstärken und Schwächen aufzeigen.

#### 8.2.4 Lerngeschichten und Portfolio

Jedes Kind, das zu uns kommt, will wachsen und lernen. Es wird Neues kennen lernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Mit den Lerngeschichten wird den Kindern ihr eigenes Lernen sichtbar gemacht. Die Lernschritte werden durch die Fachkraft für jedes Kind regelmäßig aufgeschrieben.

Um das Lernen und die Lernwege für Ihr Kind und Sie deutlich zu machen, dokumentieren wir diese Entwicklungen in einem Krippen - Portfolio (Sammeln von erworbenen Kompetenzen). Jedes Kind erhält mit Eintritt in die Krippe einen eigenen Ringordner versehen mit seinem Foto und Namen. Diese Mappe begleitet das Kind während der gesamten Zeit in unserem Haus. Portfolios sind im Gruppenraum für die Kinder offen zugänglich. Im Eingangsbereich der Krippe befindet sich ein Monitor, der den Eltern mit bewegten Bildern in den Bring – und Abholzeiten einen aktuellen Einblick in den Krippenalltag vermittelt.

## 9 Wie lernt das Kind soziale Kompetenzen?

Zu einer der wichtigsten Entwicklungsaufgaben des Kindes gehört das Wissen über die eigene Person, die eigenen Kompetenzen und persönlichen Eigenschaften, dazu gehören Fragestellungen wie: „Was kann ich schon gut? Werde ich von anderen gemocht und akzeptiert? Bin ich ein Junge oder ein Mädchen?“

Ein positives Selbstkonzept lässt sich nicht allein, sondern nur im Zusammenhang mit den oben beschriebenen Kompetenzfragen stärken. Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist daher als Entwicklungsergebnis zu betrachten. Grundvoraussetzung für ein positives Selbstkonzept ist eine sichere Bindung.

*„Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent.“ (Abidin, 1996)*

Kinder, die diese Kompetenzen entwickeln konnten, haben deutlich weniger Schwierigkeiten auf andere zuzugehen und Kontakte zu knüpfen.

Im zweiten Lebensjahr schreitet die soziale und emotionale Entwicklung des Kleinkindes schnell voran. Das Kind wird sich zunehmend als eigenständiges Wesen bewusst. Es zeigt immer mehr empathisches Verhalten, und es beginnt die Gefühle anderer nachzuempfinden. Wenn das Kind sich selbst wahrnimmt und im Spiegel erkennt, nimmt es auch zunehmend andere Menschen als eigenständige Personen wahr. Das Kind spricht von sich selbst zunächst mit eigenem Namen und in der dritten Person und dann später als „Ich“.

Mit der Identitätsentwicklung erlernt das Kind auch eine Vorstellung von Besitz. Worte wie „mein“ und „nein“ gehören dann zu seinem sprachlichen Vokabular. Die Erkenntnisse aus der Identitätsentwicklung sind für unser Verhalten in der Krippe von entscheidender Bedeutung. So lernen Krippenkinder aus den Reaktionen und Verhaltensweisen der Erwachsenen, ob ihre Bedürfnisse erkannt und befriedigt werden, ob sie geliebt und wertgeschätzt werden. Sie



lernen im Dialog mit den Erwachsenen, ob ihr eigenes Verhalten angemessen und erwünscht ist oder nicht.

Das Identitätsgefühl entwickelt sich also in Abhängigkeit zu den sozialen Erfahrungen des Kindes. Das Verhalten und die Reaktionen der Erzieher, ob freudig, zustimmend oder ablehnend, gleichgültig oder aufbauend, hat einen starken Einfluss auf die Entwicklung des Selbstbildes und des Selbstwertgefühles. Das setzt für unsere Arbeit mit den Krippenkindern einen behutsamen und aufmerksamen Kontakt voraus. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrem Tun zu beobachten und ihre Signale richtig zu deuten. Wir verhalten uns offen, anerkennend und wertschätzend.

Bei „unangemessenem“ Verhalten setzen wir Grenzen, wobei wir darauf achten, dass sich unsere Konsequenzen immer auf das Verhalten der Kinder beziehen und niemals auf die Person selbst.

Im zweiten Lebensjahr entwickelt das Kind durch Ausprobieren und Handeln auch immer mehr Verständnis über Zusammenhänge in seiner Umwelt. Es erlebt sich als zunehmend eigenständig und erfährt, dass es auch allein kompetent handeln kann. Das Kind will in dieser Phase alles allein machen und erfährt dabei, dass nicht alles allein gelingt und sich auch Erwachsene und Spielkameraden seinen Absichten widersetzen können. Jetzt beginnt das Kind seinen Willen durchzusetzen und äußert seinen Unwillen bei Nicht-Gelingen je nach Temperament in unterschiedlichen Trotzreaktionen (Schreien, Beißen, Toben). Sie gehören zur normalen kindlichen Entwicklung, daher gestehen wir den Kindern diese stark gefühlsmäßigen Reaktionen zu und begleiten sie liebevoll und konsequent.

Um den Kindern in dieser Phase der Entwicklung besonderen Halt und Stabilität zu geben, sind uns feste Rituale für den ganzen Tagesablauf besonders wichtig. Sie geben den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit.

Ein großer Bestandteil der alltäglichen Sicherheit ist im Arbeitsbereich der Pädagogik mit einem Kind unter 3 die regelmäßig wiederkehrende pflegerische Handlung.

In diesen „wertvollen Eins zu Eins Beziehungen“ (Erzieher-Kind) können Bindungen geschaffen werden, Selbständigkeit und Beteiligung unterstützt und eingeübt werden. Hier entsteht Zeit für das Erleben der Selbstwirksamkeit.

## 10 Achtsame Pflege

Während das Kleinkind gewickelt, gefüttert und angezogen wird macht es soziale Erfahrungen. Auch das erste Mal auf eine Toilette zu gehen, ist ein Prozess der bei uns geschätzt und gewürdigt wird, denn es ist für das Kind eine große Leistung.

Wir nehmen uns bei der Pflege die Zeit, dem Kind die Gegenstände zu zeigen die wir verwenden und zu erklären, was wir gerade tun. So treten wir mit dem Kind in Dialog.

Pflege ist Kommunikation, sowohl mit Blicken, Gesten als auch mit Bewegungen. Diese Art der Pflege befriedigt sowohl die körperlichen als auch die seelischen Bedürfnisse des Kindes. In unserer Einrichtung finden Wickelrunden und Toilettengänge nach Bedarf statt. Dieser Ansatz beruht auf dem Konzept der „Achtsamen Pflege“ nach Emmi Pikler.



### 10.1 Sauberkeitserziehung

Auch beim Wickeln und beim Toilettengang erfahren Kinder angenehme Körperwahrnehmungen. Deshalb legen wir großen Wert auf liebevolle Körperberührungen beim Wickeln. Eine einfühlsame Körperpflege ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags.

Die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim Wickeln oder der Körperpflege erfährt, trägt zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehungen bei.

Wir nutzen die Wickelsituation, in der ein intensiver gegenseitiger Austausch zwischen Kind und Erzieher stattfindet, mit dem Ziel, sich gegenseitig weiter zu „erforschen“ und noch besser in seinem Verhalten kennenzulernen. Hierbei erfahren die Kinder Wertschätzung und Respekt. Wir wickeln die Kinder nach Bedarf, besonders nach dem Frühstück und vor und nach dem Schlafen. Wir gehen auf die Wünsche der Kinder ein, nehmen uns Zeit, sprechen mit den Kindern und begleiten unser Tun sprachlich. Zur Reinigung der Kinder benutzen wir Feuchttücher. Zur Vermeidung ansteckender Krankheiten stehen für die Erzieher Handschuhe zur Verfügung. Wir achten auf die Einhaltung der notwendigen Hygienerichtlinien, halten den Wickelbereich sauber und desinfizieren mehrmals täglich die Wickelaufgabe.

Im Alter zwischen 2-3 Jahren wollen die Kinder in der Regel von selbst trocken werden. Kinder „üben das Trockenwerden“ in ihrem eigenen Tempo. Wir unterstützen unsere Kinder dabei, üben jedoch keinerlei Druck aus. Der Wille zum Trockenwerden muss vom Kind selbst ausgehen, da es auch erst dann körperlich und psychisch in der Lage dazu ist. Bei uns stehen den Kindern Töpfchen oder kindgerechte Toiletten zur Verfügung.

### 10.2 Schlafen

Als sehr wichtig erachten wir in unserer Einrichtung auch die Notwendigkeit von Ruhe und Schlaf. Deshalb haben bei uns auch die Halbtagskinder am Vormittag zu jeder Zeit die Möglichkeit zu schlafen. Jedes unserer Ganztagskinder hat in unserem Schlafraum sein eigenes Bett, welches von den Eltern regelmäßig mit Kissen, Decke, Schlafsack und Bettbezug frisch bezogen wird. Jedes Kind bringt also von zu Hause das mit, was es benötigt, um einen ruhigen, erholsamen Schlaf in der Krippe zu bekommen. In unserer Einrichtung werden die Kinder nicht wachgehalten, denn jedes Kind hat seinen eigenen Schlafrhythmus und kann selbst entscheiden, wie lange es schlafen möchte. Ein sanftes Wecken beginnt kurz vor der Vesperzeit.

Während des Schlafens befindet sich durchgängig eine Person im Raum um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Sie singt sowohl zum Einschlafen als auch zum Aufwachen gemeinsam mit den Kindern Lieder.

### 10.3 Ernährung

In unserer Einrichtung nimmt eine gesunde, vollwertige Ernährung der Kinder einen großen Stellenwert ein. Aus diesem Grund bereiten wir unsere Mahlzeiten zuckerarm und vollwertig zu. Das Frühstück wird in der Krippe abwechslungsreich zubereitet (frischer Kräuterquark, Käse, Frischkäse und Wurst).

Das Frühstück beinhaltet auch ein Obst und Gemüseangebot, das täglich zu der Brotmahlzeit gereicht wird. Es wird durch Obst- und Gemüsespenden der Eltern ermöglicht und durch die Krippe ergänzt. Weil wir den Vormittag in unserer Einrichtung zuckerfrei gestalten, verzichten wir am Vormittag aufgrund des hohen Zuckeranteils auf Bananen, da sich ansonsten Zuckerreste an den Zähnen halten, die nicht mit dem Speichel entfernt werden können.



Wir verzichten beim Frühstück auch auf andere süße Nahrungsmittel, wie z.B. Marmelade oder Geburtstagskuchen. Stattdessen kann an Geburtstagen Rohkost, Obst, Käse oder Laugengebäck gereicht werden.

Zum Mittagessen, beliefert uns der Catering Service Helfert. Unser Essen wird täglich frisch zubereitet und warm in der Krippe angeliefert.

Die Erzieher unserer Einrichtung und der Caterer achten auch hier auf eine gesunde, vitaminreiche Ernährung und so gibt es auch zum Mittagessen eine abwechslungsreiche, kindgerechte Mahlzeit. Mehrmals wöchentlich steht auch ein Nachtisch zur Verfügung.

Nach dem Mittagsschaf bekommen die Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit. Dies kann Brot, Obst, aber auch mal ein Keks sein. Zu trinken bieten wir Mineralwasser an. Gelegentlich steht auch ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Erzieher achten darauf, dass jedes Kind ausreichend viel trinkt.

Unsere Kinder dürfen eigenständig entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Bei auffälligem Essverhalten (deutlich über- oder unterdurchschnittlichen Mengen o.ä.) suchen wir das Gespräch mit den Eltern.

## 11 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern sind die Experten ihrer Kinder

Die Eltern sind die ersten und die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Dadurch werden sie für uns Erzieher zu den wichtigsten Partnern im Krippenalltag. In der Eingewöhnung beziehen wir die Eltern intensiv mit ein und bleiben im ständigen Austausch. Dadurch lernen die Fachkräfte wichtige Rituale und/oder Besonderheiten des Kindes und seiner Familie kennen. -> Siehe 4. Ankommen in unserem Haus

Diese Bindung ist für uns entscheidend und besonders wichtig, denn nur durch eine gute Bindung kann auch eine gute Bildung entstehen. Die Beziehung zu den wichtigsten Bezugspersonen der Kinder erschließt uns zusätzliche Ressourcen, um unseren Bildungsauftrag zu erfüllen. Grundlage dieser Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation.

Wenn Eltern und Erzieher als Ko-Konstrukteure im Erziehungs- und Bildungsprozess gemeinsam erziehen, ihnen Entwicklungs- und Lernhilfen und somit die Möglichkeiten vielfältiger Selbstbildungsprozesse geben, dann schließt die Erziehungspartnerschaft die Bildungspartnerschaft mit ein.

Um unsere Arbeit mit den Kindern möglichst transparent zu gestalten, aber auch um den Informationsfluss am Laufen zu halten, haben wir verschiedene Kommunikationswege eingeführt. Dazu gehören unter anderem:

- (tägliche) Tür- & Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche (mindestens 1x im Jahr)
- Liedernachmittage - Elterncafés
- Oma und Opa-Tag
- Jahresfest/Tag der offenen Tür
- Nikolausfeier
- Gemeinsames Basteln (je nach Bedarf zu Ostern, St. Martin, Muttertag, Vatertag, etc.)
- Infotafel im Eingangsbereich
- E-Mail-Verteiler / Kita- App „Leandoo“
- Briefkasten Paul



Die Eltern sind herzlich eingeladen, an Aktivitäten teilzunehmen, Neues anzuregen und ihre Kompetenzen einzubringen. Alle Aktivitäten stehen auf unserer Homepage [bimalasim.de](http://bimalasim.de).



## 12 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Übergänge der Kinder

Unsere Einrichtung ist Bestandteil des Lebensumfeldes der Kinder. Daher ist die Kooperation mit Einrichtungen im näheren Umfeld wichtiger Bestandteil der alltäglichen Arbeit. Derzeit sind unsere engsten Kooperationspartner:

- Familienzentrum St. Ursula als Tandempartner
  - gemeinsame Fortbildungen
  - Besuche der neuen Kitaerzieherinnen
- Evangelische Theodor-Fliedner-Kindertagesstätte
- Alle Institutionen der Kernstadt und der Stadtteile im Netzwerk für frühe Bildung „Qualität vor Ort“
- Familienfreundliches Hadamar
- Jugendamt Limburg als Fachberatung und Dienstaufsicht
- Fachberatung des Deutschen Jugend Instituts
- Landesarbeitsgemeinschaft Hessen

## 13 Elterninitiative und Vorstand

Da es sich hier um eine Elterninitiative handelt, wird deren Entwicklung von gesellschaftlichen Veränderungen stark beeinflusst. Die Krippe ist abhängig von der Existenz des Vereins sowie von der engagierten Arbeit des von den Vereinsmitgliedern gewählten Vorstandes und besonders von der aktiven Mitarbeit aller Eltern, deren Kinder die Kinderkrippe besuchen. Nur so kann sich die Solidargemeinschaft überhaupt tragen und auch in der Zukunft bestehen bleiben.

Ein Elternteil jedes Kindes der Krippe wird Mitglied im Verein pro Kinderkrippen e.V. Die Teilnahme an der meist im März stattfindenden Vorstandswahl sollte für jedes Vereinsmitglied als Selbstverständlichkeit und somit als ein wichtiger Termin im Kitajahr angesehen werden.

Die Eltern leisten zur Unterstützung der Kinderkrippe sogenannte „Bim-Stunden“. Hier können Sie ihre beruflichen oder privaten Erfahrungen direkt in unserer Kinderkrippe einbringen und somit die Einrichtung ganz persönlich unterstützen.

### **Elternbeirat/Elternvertreter**

Der von den Eltern zu wählende Elternbeirat wird in der Jahreshauptversammlung gewählt. Er vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger und den Erziehern.

- Eltern können über den Elternbeirat Ideen in den Krippenalltag einbringen.
- Der Elternbeirat unterstützt bei Ausflügen, Festen und Besorgungen
- Bei Veränderungen in pädagogischen Bereichen ist der Elternbeirat hinzuzuziehen.
- Bei organisatorischen Fragen und Änderungen wie z.B. Öffnungszeiten, Catering - Wechsel, Betreuungsmodellen sind Elternvertreter immer zu befragen.



Ihre Vorstellungen und Ideen nehmen wir ernst und versuchen sie nach Möglichkeit in unsere pädagogische Arbeit zu integrieren.

Die Elternvertreter sind ebenfalls im Interesse der Krippe bei öffentlichen Veranstaltungen unterstützend tätig.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

In den regionalen Zeitungen veröffentlichen wir immer wieder aktuelle Beiträge unserer pädagogischen Arbeit.

Auf der Internetseite der Stadt Hadamar finden Sie einen Link zu den Kindertagesstätten, auf denen auch unsere Einrichtung vorgestellt wird.

Wir erkunden regelmäßig mit den Kindern die Gemeinde und deren Umgebung, besuchen die Bücherei, das Rathaus, verschiedene Läden und Spielplätze und berichten über unsere Ausflüge (Presse, Homepage). Wir haben auf unserer Internetseite [www.bimsalasim.de](http://www.bimsalasim.de) interessante Links zu Infoseiten mit unterschiedlichen Anregungen.

Wir nehmen regelmäßig an Sitzungen des Bündnisses „Familienfreundliches Hadamar“ teil. Außerdem präsentieren wir bei öffentlichen Festen, z.B. Stadtfest, Dorffest, Frühlingsfest oder Straßenspielaktion unsere Krippe.

## **14 Qualitätssicherung**

Wichtig für die pädagogische Arbeit sind die regelmäßigen Teamsitzungen und Fortbildungen sowie die Kooperation der Erzieher untereinander und die Konzeptionstage.

Die Erzieher erhalten in regelmäßigen Abständen Schulungen in allen notwendigen Bereichen: Erste Hilfe am Kind, Brandschutz und Pädagogische Fortbildungen.

Wir sichern somit Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung nach §45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII.

Die Leitung verfügt über ein Notfallhandy. Bei Krankheit, Unfall oder in sehr dringenden Fällen haben die Erzieher die Möglichkeit, sofort die Leiterin zu informieren. Sie entscheidet dann über die weitere Vorgehensweise.

Um unsere Einrichtung kompetent zu führen, arbeiten wir mit fachlichen Spezialisten zusammen (Berufsgenossenschaft, Steuerbüro Remiger, Unfallkasse, Betriebsarzt, Deutsche Vermögensberatung Christian Neitzert, Landesarbeitsgemeinschaft Hessen, Fachstelle Kinderrechte etc.).

### **Qualität vor Ort - Netzwerk für frühe Bildung**

Das Projekt „Qualität vor Ort“ in Hadamar entstand auf einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ) und der Jacobs Foundation. Weitergeführt wird dieses als Kooperation zwischen der Stadtverwaltung Hadamar, allen



Kindertageseinrichtungen des Stadtgebietes, den Grundschulen und weiteren Fachberatungen aus verschiedenen Bereichen.

Ziel ist es, die Qualitätsentwicklung in der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung zu unterstützen und das Zusammenspiel wichtiger regionaler Partner zu stärken.

Die Prozessteilnehmer tauschen sich aus, erarbeiten und entwickeln gemeinsame Standards zu den Themen „Übergänge des Kindes vom Elternhaus in die Krippe und von der Krippe zum Regelkindergarten.“ Wie diese Übergänge erlebt werden von Kindern und Eltern und ob die Kinder daraus eine Chance auf Wachstum und Entwicklung ziehen können, hängt viel von der professionellen Gestaltung der Einrichtungen ab. Um die Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern, erarbeitete das Netzwerk einen Flyer, in dem alle Kindertagesstätten mit ihrem individuellen Konzept vorgestellt werden, so dass die zukünftigen Krippeneltern individuelle Informationen und Hinweise erhalten, die sie als Entscheidungshilfe für den Eintritt in die Krippe und den Kindergarten nutzen können.

Wir arbeiten eng im Tandem mit dem Familienzentrum Sankt Ursula in Niederhadamar zusammen. Bedingt durch die räumliche Nähe wechseln die meisten Kinder unserer Einrichtung in das Kifa Sankt Ursula. Im Vorfeld des Wechsels besuchen die Krippenkinder, wenn genug Personal verfügbar ist, die Kindergartenkinder. Kurz vor dem Eintritt in den Regelkindergarten kommen die zukünftigen Gruppenerzieherinnen zu uns, um zwanglose Kontakte zu den Kindern, die die Krippe verlassen, zu knüpfen und sie in Spielsituationen zu erleben. Außerdem tauschen sich die Fachkräfte über den organisatorischen Ablauf des Alltags und der konzeptionellen pädagogischen Inhalte aus. Die intensive Vorbereitung der Kinder und Erzieherinnen erleichtert allen Beteiligten den Übergang zum neuen Lebensabschnitt.

## **Supervision**

Unser Team wird durch einen Supervisor aufgabenbezogen beraten. Die Erzieher reflektieren fachliche und institutionelle Themen. Es können hierbei andere Sichtweisen erarbeitet werden. Neue Ziele und Lösungen werden sichtbar. Es erfolgt sowohl eine persönliche Weiterentwicklung des einzelnen Teammitgliedes, aber auch qualitative Fortentwicklung für die Einrichtung.

Die Supervision ist ein wichtiger Bestandteil, um das Erzieherteam und die Einrichtung auf ihrem Optimierungsprozess zu begleiten.

## **Schutzkonzept**

In unserer Einrichtung liegt ein umfassendes und durch das Amt für Jugend, Schule und Familie geprüftes Schutzkonzept vor, welches für alle Mitarbeitenden, Eltern und Interessierte einsehbar ist. Dieses Konzept dient dem Schutz der uns anvertrauten Kinder und basiert auf der Achtung und Wahrung ihrer Rechte. Ein zentraler Bestandteil ist der



respektvolle Umgang mit den individuellen Grenzen jedes Kindes. Wir verpflichten uns dazu, die Kinderrechte zu achten und eine sichere, wertschätzende Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder frei und geschützt entwickeln können. Zusätzlich arbeiten wir in Kooperation mit der Fachstelle „Kinderrechte in der Kindertagesbetreuung“ vom Kinderschutzbund Gießen.

#### 14.1 Beschwerdemanagement

Um eine hohe Qualität unserer Einrichtung zu sichern, haben wir ein Beschwerdemanagement eingerichtet (§45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII).

Eltern haben die Möglichkeit, kritische Anmerkungen oder Hinweise direkt beim Abholen des Kindes zu äußern. Der Multifunktionsraum im Obergeschoss bietet Platz für persönliche Gespräche. Ein Briefkasten namens „Paul“ ermöglicht jedem Besucher der Einrichtung (Mitarbeiter, Eltern) eine anonyme Form der Kritik. Diese Kritik oder das Lob wird an den Vorstand und das Erzieherteam weitergegeben und entsprechende Maßnahmen getroffen. Eine Beschwerde kann ebenso über den Vorstand ausgesprochen werden, die dann in der nächsten Teamsitzung besprochen wird. Hierzu hängen die Tel.-Nr. und E-Mail-Adressen auf einem „Steckbrief“ in der Einrichtung aus.

Aber auch die Kinder werden gehört. Bei ihnen sind Beschwerden nicht gleich Beschwerden. Vielmehr sind es die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die hinter einer Beschwerde im weitesten Sinn stehen. Hierbei ist es unsere Aufgabe, die „Beschwerden“ der Kinder im Alltag zu erkennen und sie umzusetzen.

Zudem verfügt die Krippe über einen Elternbeirat, an den man sich mit sachlicher Kritik wenden kann. Der Elternbeirat gibt dies ins Team weiter und ist somit ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Erzieherinnen und Vorstand.

### 15 Schlusswort

Die Konzeption einer pädagogischen Einrichtung ist nie starr. Konzeptionsentwicklung ist ein Prozess, der sich immer an Bedürfnissen und Entwicklungen von Kindern, wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesetzlichen Vorgaben orientiert. Damit ist sie veränderbar und wird regelmäßig von den pädagogischen Mitarbeitern der Einrichtung und dem Träger überprüft. Während der Krippenzeit wollen wir den Kindern und Ihnen ein guter kompetenter Wegbegleiter sein. Aus diesem Grund hoffen und wünschen wir uns, dass Sie die nötigen Informationen und einen Einblick in unsere Arbeit bekommen haben.

Sollten Sie dennoch Fragen zu unserem pädagogischen Konzept haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Das Team der Kinderkrippe Bimsalasim

Stand: Juni 2025



## Literatur

„Jedes Kind hat ein natürliches Gefühl dafür, wann es körperlich und emotional fähig ist, den nächsten Schritt zu gehen. ...“ Appel/David (1995)

Hess. Ministerium für Soziales und Integration/ Hess. Kultusministerium (HRSRG) (2015): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-5 Jahren in Hessen. Wiesbaden, 7. Auflage

Professor Dr. Neuß, N. (Hrsg) (2011): Grundwissen Krippenpädagogik. Ein Lehr - und Arbeitsbuch. Berlin: Cornelsen Scriptor

Kuno und Simone Beller – Prof. Dr. Beller, E.K./Beller, S. (2010): Kuno Bellers Entwicklungstabelle Berlin: Freie Universität, 9. Auflage

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ Watzlawick, P./ Beavin J./ Jackson, D. (2000) Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. Bern, Stuttgart, Wien: Huber Verlag,

„Lass mir Zeit“ Pikler, E./ Tardos, A. (2018): Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. München: Richard Pflaum Verlag GmbH & Co.KG, 5. Überarbeitete Auflage

„Vor großen Gefahren schützen, kleine Gefahren kennen lernen.“ Pikler, E. (2009): Friedliche Babys – zufriedene Mütter: Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ Lillard, P./Lillard Jessen, L./Jessen Kelley, M. (2014): Montessori von Anfang an. Ein Praxisbuch für die ersten drei Jahre des Kindes. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 2. Auflage

„Es ist nicht leicht, ein Kind zu sein...!“ Lindgren A.

„Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent.“ Abidin C. (1996)

